Allgemeiner Anzeiger

für das Volme- und Ennepe-Gebiet

Halveröscher Allgemeiner Anzeiger
Schalksmühler General-Anzeiger

Amtliches Publikationsorgan
Erscheinungsort: Halver i. Westf. / Ruf 442

Allgemeiner Anzeiger für das Amt Kierspe / Breckerfelder Tageblatt

Erscheint werktäglich / Monatlicher Bezugspreis durch die Post RM. 1.86 (einschließlich 30 Pfg. Postgebühr und 36 Pfg. Zustellgebühr / Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder teilweise Zurückzahlung des Bezugspreises / Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 46 mm breit 8 Pfg., Reklame 1 mm hoch, 90 mm breit 30 Pfg. / Nachlaßstaffel A nach Preisliste 3 / Offertgebühren 30 Pfg. und Porto.

Geschäftsstellen: Schalksmühle: Herm. Piepenstock; Oberbrügge: Rob. Wasserfuhr; Kierspe - Bahnhof: Fritz Becker - Kierspe: Fritz Schaefer. Rönsahl: Walter Crone; Breckerfeld: Fr. Klett

Nr. 211 — Montag, den 10. September (Herbstmond) 1934 — 33. Jahrg.

Der Höhepunkt in Nürnberg

Des Führers Mahnruf an die Jugend.

In seiner Ansprache vor der Hitler-Jugend führte der Führer folgendes aus:

Meine deutsche Jugend!

Nach einem Jahr kann ich euch wieder hier begrüßen. Ungeheures hat sich seitdem in Deutschland vollzogen. Ihr selbst seit in der gleichen Zeit von einer schon damals großen Organisation zur größten Jugendbewegung,

zur größten Jugendorganisation der Welt

gewachsen. Das ist das Verdienst zahlreicher Arbeiter, an deren Spitze der euch von mir gegebene Führer, Pg. von Schirach. (Heilrufe.)

Ihr müßt nun das in eurer Jugend aufnehmen und lernen, was wir dereinst in ganz Deutschland sehen möchten. Man wird dereinst nichts beherrschen, was man nicht vorher gelernt und sich selbst anerzogen hat. Und wir möchten nun, daß ihr, deutsche Jungen und deutsche Mädchen, alles das aufnehmt in euch, was wir dereinst von Deutschland erhoffen, was wir in Deutschland sehen möchten.

Wir wollen ein Volk sein, und ihr, meine Jugend, sollt dieses Volk nun werden. (Brausender Jubel.) **Wir wollen einst keine Klassen und Stände mehr sehen, und ihr dürft schon in euch diesen Klassendünkel nicht groß werden lassen!**

Wir wollen einst ein Volk sehen, und ihr müßt euch dafür schon erziehen in einer Organisation! Wir wollen einst, daß dieses Volk treu ist, und ihr müßt diese Treue lernen! Wir wollen, daß dieses Volk einst gehorsam ist, und ihr müßt euch im Gehorsam üben!

Wir wollen, daß das Volk friedliebend und aber auch tapfer ist, und ihr müßt deshalb friedfertig sein und mutig zugleich!

(Die Jugend springt auf, und das Feld der 60 000 erzittert minutenlang in tosender Zustimmung.)

Wir wollen, daß dieses Volk einst nicht verweichlicht wird, sondern daß es hart sei, daß es den Unbilden des menschlichen Lebens Widerstand zu leisten vermag, und ihr müßt euch in der Jugend dafür stählen! Ihr müßt lernen, hart zu sein, Entbehrungen auf euch zu nehmen, ohne jemals zusammenzubrechen! Wir wollen, daß dieses Volk dereinst wieder ehrliebend wird, und ihr müßt euch schon in den jüngsten Jahren zu diesem Begriff der Ehre bekennen!

Wir wollen aber, daß wir einst auch wieder ein stolzes Volk werden, und ihr müßt in eurer Jugend in einem wahrhaften Stolz leben, müßt stolz sein als Junggenossen eines stolzen Volkes, auf daß dereinst euer Jugendstolz zum Stolz der Generation wird.

Alles, was wir vom Deutschland der Zukunft fordern, das, Jungen und Mädchen, verlangen wir von euch! (Jeder dieser Sätze wird von der begeisterten Jugend mit ungeheurem Jubel aufgenommen, in den sich das Dröhnen der Landsknechtstrommeln mischt.)

Das müßt ihr üben, und das müßt ihr damit der Zukunft geben; denn, was immer wir auch heute schaffen und was wir tun, wir werden vergehen, aber in euch wird Deutschland weiterleben, und wenn von uns nichts mehr übrig sein wird, dann werdet ihr die Fahne, die wir einst aus dem Nichts hochgezogen haben, in euren Fäusten halten müssen. (Unter den dröhnenden Beifallsstürmen ist das weite Rund in wogender Bewegung.)

Uns allen geht das Herz über vor Freude, wenn wir euch sehen und wenn wir in euch das Unterpfand erblicken können, daß unsere Arbeit nicht umsonst gewesen ist, sondern daß sie fruchtbringend wird für unser Volk.

Dann erfaßt uns alle das stolze Glück, in euch die Vollendung unserer Arbeit sehen zu können und damit das Bewußtsein, daß die Millionen des großen Krieges, die zahlreichen Kameraden unter uns, nicht umsonst ihr Opfer für Deutschland gebracht haben, daß uns in allem am Ende doch ersteht wieder ein einiges, freies, stolzes, ehrliebendes Volk.

(Die Luft ist erfüllt von den brausenden Jubelrufen der jugendlichen Stimmen.)

Und ich weiß, das kann nicht anders sein; denn ihr seid Fleisch von unserem Fleisch und Blut von unserem Blut, und in eueren Gehirnen brennt derselbe Geist, der uns beherrscht. (Die Heilrufe steigern sich zum Orkan.) Ihr könnt nicht anders sein, als mit uns verbunden, und wenn die großen Kolonnen unserer Bewegung heute siegend durch Deutschland marschieren, dann weiß ich, ihr schließt euch den Kolonnen an und wir wissen alle:

Vor uns liegt Deutschland, in uns marschiert Deutschland, und hinter uns kommt Deutschland! (Eine flammende Lohe unbeschreiblicher Begeisterung aus 60 000 Herzen umgibt den Führer als er endet.)

Begeisterungssturm der Jugend um Adolf Hitler.

Der Aufmarsch der HJ.

Der Reichsparteitag stand am Sonnabend im Zeichen der Jugend. Im Stadion hatten auf der Tribüne hinter dem Führer die Vertreter des Diplomatischen Korps Platz genommen. In eiserner Selbstzucht standen die braunen Reihen der jungen Kämpfer, und ihre Augen hatten nur eine Blickrichtung auf den Mann, dem sie Leib und Leben verschrieben haben. Gegenüber der Führertribüne war

aus BDM.-Mädeln in weißen Blusen das Wort Saar

gebildet worden, das nun aus dem braunen Untergrund der Hitler-Jugend hell leuchtend hervorstach.

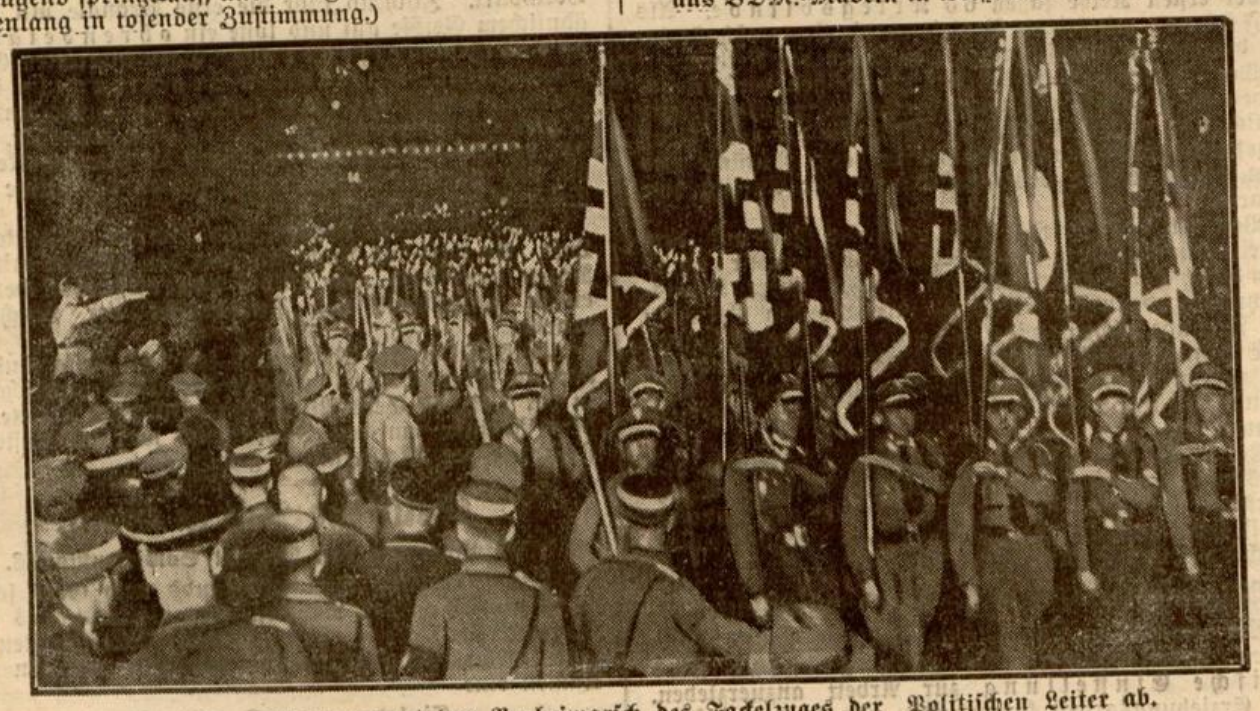
Baldur von Schirach,

der Jugendführer des Deutschen Reiches, führte u. a. aus: Die Arbeit dieses Jahres, Kameraden, das war der Marsch zur Disziplin. Vieles bleibt uns noch zu tun übrig. Aber das Herrlichste ist Wirklichkeit geworden. Nach Ihrem Befehl, mein Führer, steht hier eine Jugend mit 60 000 angetreten, steht in ganz Deutschland eine Millionengefolgschaft der Hitler-Jugend, die nichts weiß von Standesdünkel und Standesbewußtsein, eine Jugend, die keine Klasse und keine Kaste kennt.

Weil Sie die höchste Selbstlosigkeit dieser Nation vorleben,

will auch diese Jugend selbstlos sein, weil Sie die Treue für uns verkörpern, darum wollen auch wir treu sein, will jeder einzelne von uns in dieser Jugend versuchen, sich nach dem Bilde zu vollenden, das Sie für uns und für die Zukunft bedeuten. Adolf Hitler, der Führer der deutschen Jugend, hat das Wort.

Dann tritt der Führer hervor, um mit packenden und zündenden Worten zu seiner Jugend zu sprechen. Die Begeisterung, mit der Adolf Hitlers Worte aufgenommen wurden, war unbeschreiblich. Nun trat der Führer herunter, schritt die einzelnen gebietsweise angetretenen Formationen ab und fuhr dann im Wagen noch einmal rund um das Stadion, um allen die Gelegenheit zu geben, ihn zu sehen und um seine Jugend zu grüßen, die in so unerschütterlicher Treue und Begeisterung sich ihm hingibt.



Der Führer nimmt den Vorbeimarsch des Fackelzuges der Politischen Leiter ab.

Die Stellung der Frau im Dritten Reich.

Hitler vor der NS.-Frauenschaft in Nürnberg.

Der Führer erklärte in seiner Rede vor der NS.-Frauenschaft u. a. folgendes:

Nach Jahren nehme ich zum erstenmal wieder an einer Tagung nationalsozialistischer Frauen und damit nationalsozialistischer Frauenarbeit teil. Ich weiß, daß die Voraussetzungen hierzu geschaffen worden sind durch die Arbeit unzähliger einzelnen Frauen und insbesondere durch die Arbeit ihrer Führerin. Die nationalsozialistische Bewegung hat von der ersten Zeit ihres Bestehens an in der Frau die treueste Mithelferin nicht nur gesehen, sondern auch gefunden.

Ich weiß, damals sind es unzählige Frauen gewesen, die unerschütterlich treu zur Bewegung und zu mir gehalten haben. (Stürmische Zustimmung.)

Die Frau hat uns bewiesen, daß sie das Richtige trifft! In den Zeiten, da die große Bewegung für viele zu wanken schien und alle gegen uns verschworen waren, in diesen Zeiten haben sich die Festigkeit und Sicherheit des Gefühls als die stabileren Faktoren gezeigt gegenüber dem klügelnden Verstand und dem vermeintlichen Wissen.

Das Empfinden und vor allem das Gemüt der Frau haben zu allen Zeiten ergänzend auf den Geist des Mannes eingewirkt. Wenn sich im menschlichen Leben manchmal die Arbeitsbereiche zwischen Mann und Frau verschoben haben in einer nicht naturgemäßen Linie, dann lag es nicht daran, daß die Frau an sich nach der Herrschaft über den Mann gestrebt hätte, sondern der Grund war darin zu suchen, daß der Mann nicht mehr in der Lage war, seine Aufgabe restlos zu erfüllen. (Langanhaltender Beifall.)

Das Wort von der Frauenemanzipation ist nur ein vom jüdischen Intellekt erfundenes Wort, und der Inhalt ist von demselben Geist geprägt. (Lebhafte Zustimmung.)

Die deutsche Frau brauchte sich in den wirklich guten Zeiten des deutschen Lebens nie zu emanzipieren, sie hat genau das besessen, was die Natur ihr zwangsläufig als Gut zur Verwaltung und Bewahrung gegeben hat, genau so wie der Mann in seiner guten Zeit sich nie zu fürchten brauchte, daß er aus seiner Stellung gegenüber der Frau verdrängt werde.

Wenn man sagt, die Welt des Mannes ist der Staat, die Welt des Mannes ist sein Ringen, die Einsatzbereitschaft für die Gemeinschaft, so könnte man vielleicht sagen, daß die Welt der Frau eine kleinere sei. Denn

ihre Welt ist ihr Mann, ihre Familie, ihre Kinder und ihr Haus. (Lebhafter Beifall.)

Wo wäre aber die größere Welt, wenn niemand die kleine Welt betreiben wollte? Wie könnte die größere Welt bestehen, wenn niemand wäre, der die Sorgen um die kleinere Welt zu seinem Lebensinhalt machen würde? Diese beiden Welten stehen sich daher nie entgegen. Sie ergänzen sich gegenseitig, sie gehören zusammen, wie Mann und Weib zusammengehören. (Minutenlanger Beifall.)

Was der Mann an Opfern bringt im Ringen seines Volkes, bringt die Frau an Opfern im Ringen um die Erhaltung dieses Volkes in den einzelnen Zellen.

Was der Mann einsetzt an Heldenmut auf dem Schlachtfeld, setzt die Frau ein in ewig geduldiger Hingabe, in ewig geduldigem Leiden und Ertragen.

Jedes Kind, das sie zur Welt bringt, ist eine Schlacht, die sie besteht für Sein oder Nichtsein ihres Volkes. (Ungeheurer Beifall.) Und beide müssen sich deshalb auch gegenseitig schätzen und achten, wenn sie sehen, daß jeder Teil die Aufgabe vollbringt, die ihm Natur und Vorsehung zugewiesen hat. So war die Frau zu allen Zeiten die Gehilfin des Mannes und damit seine treueste Freundin, und der Mann war zu allen Zeiten der Hüter seines Weibes und damit ihr bester Freund. (Stärkste Zustimmung.)

Wir haben deshalb die Frau eingebaut in den Kampf der völkischen Gemeinschaft, so wie die Natur und die Vorsehung es bestimmt hat.

So ist unsere Frauenbewegung für uns nicht etwas, das als Programm den Kampf gegen den Mann auf seine Fahne schreibt, sondern etwas, das auf sein Programm den gemeinsamen Kampf mit dem Mann setzt.

Denn gerade dadurch haben wir die neue nationalsozialistische Volksgemeinschaft gefestigt, daß wir in Millionen von Frauen treueste fanatische Mitkämpferinnen erhielten. (Langanhaltender Beifall.)

Wenn früher die liberalen intellektualistischen Frauenbewegungen in ihren Programmen viele, viele Punkte enthielten, die ihren Ausgang vom sogenannten Geiste nahmen, dann enthält das Programm unserer nationalsozialistischen Frauenbewegung eigentlich nur einen einzigen Punkt, und dieser Punkt heißt: das Kind, dieses kleine Wesen, das werden muß und gedeihen soll, für das der ganze Lebenskampf ja überhaupt allein einen Sinn hat. Denn: zu was würden wir kämpfen und ringen, wenn nicht nach uns etwas käme, das das, was wir heute erwerben, zu seinem Nutz und

Der grosse SA- und SS-Aufmarsch

Der große SA.- und SS.-Appell.

Feierliches Gedenken für die Toten.

Die Luitpoldarena in ihrer neuen Gestalt war der Schauplatz des Appells der SA. und SS. Auf der Terrasse standen die 201 Feldzeichen, die vom Führer geweiht werden. Die Ehrentribüne war ebenfalls lange vor dem angekündigten Beginn dicht gefüllt. Wieder waren die Spitzen des Reiches und der Staaten und aller Parteigliederungen, die Vertreter der Marine, die Generalität der Reichswehr, die Generäle der Landespolizei, die ältesten Parteigenossen, die Angehörigen der im Freiheitskampf gefallenen Nationalsozialisten usw. vertreten.

Auf dem Felde aber stehen in unabsehbaren Reihen nach Gruppen geordnet, die Freiheitskämpfer Adolf Hitlers, hinter ihren Stäben und Standarten, ein unabsehbares Feld in Braun und Schwarz und Blau und Grau.

Um ½9 Uhr ertönt das Kommando „Stillgestanden!". Der Chef des Stabes, Lutze, meldet dem Führer. 97 000 SA.-Männer mit 7000 SA.-Führern, der Reichsführer der SS., Himmler, 11 000 SS.-Männer. 115 000 Soldaten Adolf Hitlers stehen wie die Bildsäulen, schnurgerade ausgerichtet. Der Führer im Braunhemd grüßt seine SA.: „Heil SA.!", und „Heil, mein Führer!" donnert ihm die Antwort entgegen. Die Feuer in den Schalen lodern empor, die Fahnen ziehen bei gedämpftem Trommelwirbel durch schmale Gassen neben das Ehrenmal.

Feierliche Musik ertönt, langsam schreitet der Führer, den Chef des Stabes zur Linken, den SS.-Reichsführer zur Rechten, über den steinernen Weg die Stufe zum Ehrenmal empor, wo er mit erhobener Rechten den Toten des Krieges und der deutschen Freiheitsbewegung den deutschen Gruß entbietet. In stummem Schweigen verharrt der Führer vor dem Ehrenmal, während das Lied vom guten Kameraden getragen über den Platz klingt.

Die SA. entblößt die Häupter. Dem auf die Tribüne zurückkehrenden Führer folgen die Blutfahne des 9. November 1923, dann 263 Standarten und endlich die blutgetränkten Sturmfahnen der SA. und Sturmbannfahnen der SS. Den Beschluß bilden die mit frischem Eichenlaub geschmückten Reichskriegsflaggen des Stahlhelm. Der Führer tritt auf den erhöhten Vorbau. Jubel rauscht ihm entgegen. Nun nimmt er das Wort. Minutenlange Heilrufe schwellen zu einer Huldigung an, die nicht zu beschreiben ist.

Unter dem Dröhnen der Salutbatterien weiht der Führer dann 126 Standarten der SA. und 75 Standarten der SS. durch Berühren mit der Blutfahne vom 9. November 1923. Der Chef des Stabes gelobt in kurzen markigen Worten dem Führer auch weiterhin die unwandelbare Treue seiner SA. Unter erneutem Jubel durchfährt dann der Führer die menschenbesäten Straßen mit einem Teil der Vertreter der Reichsregierung und des Diplomatischen Korps zur Kaiserburg. Die SA. und SS. aber ziehen zum Vorbeimarsch ab.

Der Vorbeimarsch auf dem Adolf-Hitler-Platz.

Gegen ¼12 Uhr trifft die Spitze der Riesenkolonnen, die seit den allerersten Morgenstunden auf der Luitpoldarena gestanden haben, in Bahnhofsnähe ein. Kurz vor 12 Uhr kommt der Führer von der Kaiserburg zurück und begrüßt die Gauleiter, die auf der rechten Seite des Platzes stehen. Wenige Minuten vor 12 Uhr kündet Musik das Nahen der braunen Scharen an.

Eine Gruppe Feldjäger marschiert im Stechschritt vorüber. Ihr folgt der Musikzug der Reichsführerschule, der schneidig einschwenkt. Dann eröffnet der Chef des Stabes, Lutze, den Vorbeimarsch. Ihm folgt

die Blutfahne,

die während des ganzen Vorbeimarsches ihren Platz hinter dem Führer hat, und die gesamte Oberste SA.-Führung. Der Führer nimmt die Meldung Lutzes entgegen. In Zwölferreihe marschieren mit erhobener Rechten nun

115 000 SA.- und SS.-Männer

an ihrem Führer vorbei. Berlin-Brandenburg mit dem Musikzug Fuhsel erhält einen Sonderapplaus. Die Standarte 1 der Gruppe Berlin-Brandenburg führt der preußische Ministerpräsident, SA.-Obergruppenführer Hermann Göring, der Ehrenführer dieser Standarte, am Führer vorüber. Den Abschluß jeder Gruppe bilden die Motorstürme mit ihren schwarzen glänzenden Sturzkappen. Es schließen sich die Gruppe Mitte und Hessen sowie kurzbehost in weißen Stutzen die Gruppe Hochland an, die Reichsstatthalter SA.-Obergruppenführer General Ritter von Epp anführt.

Unter fünfstündigem Jubel.

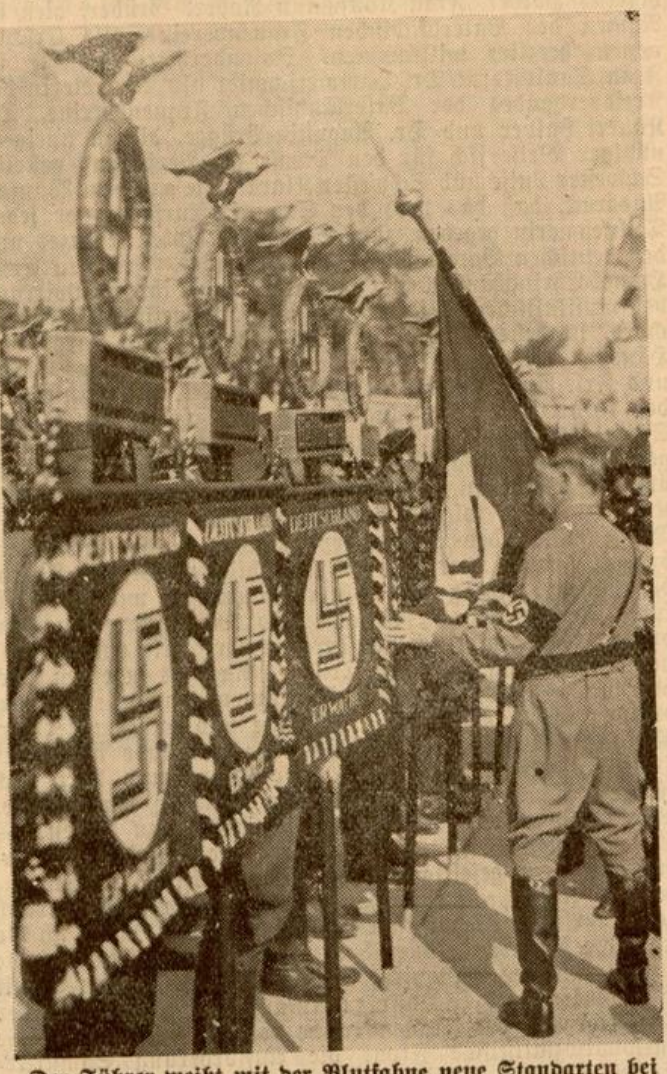
In zehn, zwölf und noch mehr Reihen stehen die Menschen hinter der Absperrung, schieben und drängen, grüßen, rufen und jubeln. Balkone und Fenster, Dächer und Altane sind überfüllt mit Menschen. Und hinter und über den Menschen nichts als Fahnen und Flaggen und Wimpel, als Girlanden und Tannengrün, so dicht, daß die Häuserfronten förmlich dahinter verschwinden. Die Sonne sengt von dem seidenblauen Himmel nieder. Von Zeit zu Zeit benetzten die Zuschauer, die um Hydranten stehen, die Marschierenden mit Wasser. Blumen, Erfrischungen aller Art fliegen von den Fenstern auf die braune Kolonne. Sooft die Gruppen mit den Standarten und Fahnen vorbeiziehen, fliegen die Arme zum Gruß empor. Länger als fünf Stunden dauert der Vorbeimarsch. Aber es gibt kein Nachlassen der Begeisterung. Nürnberg und damit ganz Deutschland hat die nationalsozialistische Bewegung, und mit ihr das neue Deutschland begrüßt.

Einigen Mädchen gelingt es, mit Blumen bis zum Führer durchzukommen. Der Führer läßt die Blumen an die Kriegsverletzten unter den SA.-Leuten verteilen. Den Beschluß der Braunhemden macht die Gruppe Niederrhein. Ein Feldjägerkorps leitet zu der von Bruno Loerzer geführten Fliegergruppe über.

Reichsminister Seldte marschiert an der Spitze des Nationalsozialistischen Frontkämpferbundes (Stahlhelm), der die alten Reichskriegsflaggen mit Blumen geschmückt hat.

Mit stürmischen Heilrufen überschüttet, führt dann der Reichsführer Himmler die Prachtgestalten seiner SS. heran. Den Feldzeichen schließt sich die Reichsführung mit Obergruppenführer Daluege und dem Stab der SS. vor den Sturmbannfahnen des Oberabschnittes Rhein an. Nun wiederholt sich das Schauspiel in Schwarz, das man mehr als vier Stunden in Braun erlebt hatte. Die Leibstandarte wird mit Händeklatschen begrüßt.

Nun schlägt das Meer des Jubels wieder über den Führer zusammen, der nach allen Seiten hinaufgrüßen muß, ehe sich sein Wagen in langsamem Tempo einen Weg bahnen kann.



Der Führer weiht mit der Blutfahne neue Standarten bei dem großen SA.-Appell in der Luitpoldarena.

Die Ansprache des Führers an seine SA.- und SS.-Männer.

Die Ansprache des Führers und Reichskanzlers bei dem Aufmarsch der SA. und SS. in der Luitpold-Arena brachte unter anderem folgende Ausführungen:

„SA.- und SS.-Männer! Zum vierten Male in der Geschichte der Partei ist die SA. und SS. auf diesem Platz angetreten. Vor zwölf Monaten zum Zeichen der Eroberung der Macht im Staate! Heute, um zu bekunden, daß diese Entwicklung ihren Fortgang und ihre Vollendung gefunden hat. Diese zwölf Monate waren aber auch eine Zeit schaffender Arbeit in der nationalsozialistischen Bewegung selbst. Wenn ich mich entschloß, schon nach dieser kurzen Zeit wieder einen Parteitag anzuberaumen, um Sie, meine Kameraden der SA. und SS., hierherzurufen, dann geschah es aber

aus einem besonderen Grunde.

Vor wenigen Monaten hat sich über die Bewegung ein schwarzer Schatten erhoben. Viele Gegner glaubten, die Zeit kommen sehen zu können, in der die Macht der Nationalsozialistischen Partei vielleicht ihr Ende finden würde.

Ich habe Sie, meine Kameraden, hierherbefohlen, um dreierlei zu dokumentieren:

1. Die SA. hat ebensowenig wie irgendeine andere Institution der Partei mit diesem Schatten etwas zu tun! (Begeisterte Heilrufe der SA.)

2. Um allen zu zeigen, daß mein Verhältnis zu euch, meine Kameraden, genau dasselbe ist, wie seit 14 Jahren (langanhaltende Heilrufe) **und**

3. um unseren Feinden zu zeigen, daß die Partei steht, und daß ihre SA. und SS. stehen als Garanten der nationalsozialistischen Revolution. (Erneute stürmische Beifallskundgebungen.)

Sie täuschen sich alle, die da glauben, daß auch nur ein Riß in das Gefüge unserer einzigen Bewegung gekommen sei. Sie steht fest so wie dieser Block hier! Und sie wird in Deutschland durch nichts zerbrochen. Wenn jemand sich am Geist und Sinn unserer Bewegung versündigt; wenn er sich versündigt am Geist meiner SA., dann trifft das nicht diese SA., sondern nur denjenigen selbst, der es wagt, sich an ihr zu versündigen. (Donnernde Beifallsrufe.)

Wir sind hier zu diesem Appell angetreten, aber nicht nur, um zu zeigen, wie unzerstörbar fest das Gefüge der Bewegung und ihrer Organisation ist, sondern um auch zu zeigen, wie sie erfüllt ist, nach wie vor vom Geist der Treue, der Disziplin und des Gehorsams und um

126 Standarten der SA. und 75 Standarten der SS.

zu übergeben. Ihr werdet angesichts dieser Zeichen euch erinnern an das, was euch groß gemacht hat, ihr werdet euch erinnern an die jahrelange Zeit der schweren Kämpfe, der Opfer, da es fast aussichtslos erschien, den Staat erobern zu können. Und ihr werdet euch erinnern der großen Beharrlichkeit und der Zähigkeit, mit denen dieser Kampf für Deutschland geführt werden mußte. Ihr werdet daraus die Lehre ziehen, daß das, was uns einst siegen ließ, uns nach dem Siege nicht verlassen darf, sondern daß wir uns heute mehr noch als früher zu den alten Tugenden bekennen müssen.

Der SA.-Mann und der SA.-Führer kann nichts anderes sein als treu, gehorsam, diszipliniert, bescheiden, opferwillig — oder er ist nicht SA.-Mann. (Stürmische Zustimmung.)

Wenn wir uns aber zu diesen alten Tugenden bekennen, dann wird nicht nur unsere Macht unzerbrechlich sein, sondern dann wird auch des deutschen Volkes Auferstehung sich weiter auswirken bis in fernste Zeiten. Denn wir sind nicht eine Erscheinung von Monaten oder Jahren, sondern das, was in diesen 15 Jahren gebaut wurde, soll bleiben für Jahrhunderte. (Minutenlanger Beifall und stürmische Heilrufe.) Nur ein Wahnsinniger oder ein bewußter Lügner kann sagen, daß ich oder irgend jemand jemals die Absicht hätte, das aufzulösen, was wir selbst in langen Jahren aufgebaut haben. (Begeisterter Beifall.) Nein, meine Kameraden, wir stehen fest zusammen für unser Deutschland, und wir müssen zusammenstehen für dieses Deutschland. Unter unserer Fahne soll wirklich eine einzige und einheitliche Bewegung stimmen begeistert in das Heil ein.)

So übergebe ich euch denn die neuen Feldzeichen in der Überzeugung, daß ich sie in die treuesten Hände gebe, die es in Deutschland gibt.

In den Zeiten hinter uns, da habt ihr mir eure Treue tausendfältig bewiesen. In der Zeit vor uns kann es nicht anders und wird es auch nicht anders sein! (Brausender Jubel der Hunderttausende.) So grüße ich euch denn als meine alten treuen SA.- und SS.-Männer: „Sieg Heil!" (Die Hunderttausende auf dem Riesenfeld stimmen begeistert in das Heil ein.)

Brandkatastrophe auf hoher See

Hunderte von Menschen auf Ozeandampfer verbrannt.

Amerikanischer 11 000-Tonnen-Dampfer durch Blitzschlag in Brand gesetzt.

Der amerikanische 11 000-Tonnen-Dampfer „Morro Castle" geriet 20 Meilen südlich vom Leuchtturm von Neu-Schottland, offenbar durch Blitzschlag, in Flammen. An Bord befand sich eine Besatzung von 240 Mann und 318 Passagiere. Auf Grund der Berichte von überlebenden muß mit Bestimmtheit damit gerechnet werden, daß der größere Teil der Fahrgäste und der Mannschaft, schätzungsweise

etwa 300 Menschen, auf dem brennenden Schiff umgekommen.

sind. Der Dampfer sandte zunächst SOS-Rufe, die von den Küstenwachschiffen von Nord-Jersey aufgenommen wurden. Dann brach die Verbindung auf dem brennenden Schiff ab. Die „Morro Castle" konnte vom Badeort Asbury Park in hellen Flammen stehend gesehen werden. Der Dampfer „Luckenbach" erreichte das brennende Schiff und hat die Überlebenden an Bord genommen.

Das Feuer ist in der Nacht offenbar durch Blitzschlag in einen mittschiffs befindlichen Öltank entstanden und hat sich so rasch ausgebreitet, daß es unmöglich war, wirksame Gegenmaßnahmen zu treffen und alle Fahrgäste zu wecken. Die Matrosen halfen sich, soweit es ging, durch Einschlagen der Fenster der Fahrgastkabinen. Nach den Mitteilungen der Geretteten sind mindestens sechs Rettungsboote in aller Eile herabgelassen worden. In Seagirt (New Jersey) wurden in Rettungsbooten der „Morro Castle" über 100 Personen gelandet.

Unter den Fahrgästen, hauptsächlich Touristen, befanden sich auch etwa 100 Mitglieder des New-Yorker Gesangvereins „Konkordia". Der Kapitän der „Morro Castle" soll kurz vor dem Blitzschlag einem Herzschlag erlegen sein. Bei Tagesanbruch sammelte sich an der Küste eine große Menschenmenge, doch war die „Morro Castle" bei dem nebligen und regnerischen Wetter nicht auszumachen. Es sind auch an anderen Küstenplätzen Überlebende gelandet worden. Da größere Dampfer die der Unglückstelle am nächsten gelegene Küste nicht anlaufen konnten, mußten sie südwärts in Richtung New York weiterfahren.

Schreckensszenen auf der „Morro Castle"

Überlebende des amerikanischen Dampfers berichten. — Die Opferzahl noch ungewiß.

Über die furchtbare Brandkatastrophe auf dem amerikanischen Dampfer „Morro Castle" wird aus New York noch folgendes mitgeteilt: 425 Personen des Unglücksschiffes sind bisher gerettet worden. Von den 133 übrigen Personen sind 60 als Leichen angeschwemmt oder geborgen worden. Die anderen werden vermißt, d. h. sie sind zweifellos größtenteils umgekommen. Mehrere der Überlebenden liegen im Sterben. Unter den Getöteten befindet sich auch der deutsche Konsul Landmann von Matanzas auf Kuba und seine Gattin.

Wie aus Spring Lake gemeldet wird, schilderten verschiedene dort gelandete Überlebende der „Morro Castle" ihre Erlebnisse. Sie seien durch Stimmengewirr geweckt worden. Als sie die Kabinentür öffneten, hätten bereits die Flammen hereingeschlagen. Sie hätten darauf die Türen wieder verschlossen und sich damit abgefunden, in der Kabine den Flammentod zu erleiden. Schließlich seien sie jedoch von Mitgliedern der Besatzung durch Kabinenfenster auf Deck gezogen worden. Als ihr Rettungsboot von dem brennenden Dampfer abstieß, hätten sich noch zahlreiche Fahrgäste unter Deck befunden.

Mitglieder der Besatzung erklärten übereinstimmend, daß zahlreiche Fahrgäste umgekommen seien, weil sie sich geweigert hätten, die Rettungsboote zu besteigen. Die durch die Flammen und den dichten Rauch dem Wahnsinn nahen Männer und Frauen hätten alle Versuche der Matrosen, sie in Sicherheit zu bringen, vereitelt.

Die geretteten Matrosen schilderten ferner die vergeblichen Bemühungen der Deckwache, die Flammen zu bekämpfen, bevor die alarmierte Mannschaft noch zur Stelle war. Der gesamte Oberbau der „Morro Castle" bildete bald ein einziges Flammenmeer, ehe noch die Fahrgäste das Deck erreichen konnten. Von den 24 Rettungsbooten konnten infolge des Sturmes und der starken Rauchentwicklung nur 12 ausgesetzt werden.

Der kurz vor Ausbruch des Feuers an einem Herzschlag gestorbene Kapitän Willmot wurde auf seinem Totenbett ein Opfer der Flammen.

Frankreichs Liebeswerben um Italien.

Der Plan einer Entente Paris-Rom.

Havas berichtet aus Genf zum Stand der französisch-italienischen Verhandlungen, die, wie Außenminister Barthou selbst in Genf erklärte, noch zu keinem Abschluß geführt hätten. Der gegenwärtige Stand der französisch-italienischen Beziehungen lasse sich folgendermaßen umreißen: Als Aktivposten einer Verständigung zwischen beiden Völkern sei das gemeinsame Vorgehen in der Frage des

Eintritts Sowjetrußlands in den Völkerbund

und die Zustimmung Italiens zum Ostpakt hervorzuheben. Desgleichen sei eine fühlbare Annäherung der Auffassungen beider Länder über die internationale Garantie zum Schutze der Unabhängigkeit Österreichs und über die mit der wirtschaftlichen Organisation des Donauraumes zusammenhängenden Fragen festzustellen. Was jedoch die Frage der

Aufrüstung Deutschlands

anlange, so sei bisher kein ausreichender Anhaltspunkt für eine wirkliche Annäherung der französischen und der italienischen Auffassung zu erkennen. Die französische Regierung halte an dem Standpunkt fest, den sie in ihrer Note vom 17. April vertreten habe; sie weigere sich also, die „unter Mißachtung der Verträge vollzogene deutsche Aufrüstung" (!!) zu legalisieren. Jedoch scheine die Frage angebracht, ob die italienische Regierung ihrerseits ihrem Memorandum vom 4. Januar treu bleibe, in dem eine Heraufsetzung der deutschen Streitkräfte befürwortet werde, wogegen das gegenwärtige Rüstungsniveau der vertraglich nicht abgerüsteten Mächte erhalten bleiben solle.

*

Die englische Presse widmet den Berichten über eine französisch-italienische Annäherung weiterhin größtes Interesse. Die ersten Sensationsmeldungen, wonach bereits ein gegen Deutschland gerichtetes militärisches Bündnis zwischen den beiden Staaten vereinbart oder im Entstehen sei, werden allgemein dementiert. Gleichzeitig wird aber zugegeben, daß bereits Verhandlungen zur Vorbereitung des Besuches von Barthou im Gange seien, um italienisch-französische Meinungsverschiedenheiten zu klären. Die Blätter sind der Ansicht, daß sich die italienisch-französischen Beziehungen rasch besserten.

Deutsche Verbalnote an die Saarregierung

Richtigstellung der wahrheitswidrigen Behauptungen über den Arbeitsdienst.

Bekanntlich hat die Regierungskommission des Saargebietes in einem Schreiben an den Generalsekretär des Völkerbundes den Eindruck zu erwecken gesucht, als ob die Arbeitsfreiwilligen aus dem Saargebiet in deutschen Arbeitslagern militärisch ausgebildet würden und daher die Ordnung im Saargebiet bedrohten.

In einer Verbalnote an die Regierungskommission stellt das deutsche Auswärtige Amt nun fest, daß die Regierungskommission tatsächlich keine Beweise für ihre Behauptung erbringt,

sondern sich auf eine, in keiner Weise berechtigte Schlußfolgerung aus einem Schreiben der Reichsleitung des Freiwilligen Arbeitsdienstes stützt. Die Note stellt ausdrücklich fest, daß tatsächlich, entsprechend dem völlig unmilitärischen Charakter des Arbeitsdienstes

niemals ein Arbeitsfreiwilliger aus dem Saargebiet militärisch ausgebildet worden ist,

und daß niemals Pläne für eine solche Ausbildung bestanden haben. Man erwog im Oktober 1933, die Saardeutschen östlich der entmilitarisierten Zone unterzubringen, weil die Lager in dieser überfüllt waren und außerdem die Saardeutschen gern unbekannte Gegenden des Vaterlandes kennenlernen wollten. Aus dem Plan ist niemals etwas geworden.

Die Verbalnote nimmt dann auf ein weiteres von der Regierungskommission herangezogenes Schreiben der Reichsleitung des Arbeitsdienstes Bezug, in dem von Sondermitteln in Höhe von 12,9 Millionen Reichsmark für die Unterbringung von Saardeutschen in Arbeitslagern die Rede ist. Die Gewährung solcher Mittel wäre nicht zu beanstanden gewesen. Tatsächlich sind sie aber nicht gewährt worden, sondern die Reichsleitung hat sich nur um die Bewilligung dieser Mittel bemüht.

Die Note schließt mit einer förmlichen Verwahrung des Auswärtigen Amtes gegen die Methoden der Regierungskommission,

mit Hilfe unrichtiger Schlußfolgerungen ein völlig falsches Bild vom Arbeitsdienst zu entwerfen, und mit der Einladung an die Regierungskommission, Arbeitslager im ganzen Deutschen Reich nach freier Wahl und in beliebiger Zahl zu besichtigen.

Überwachungsstellen für den Warenverkehr.

In der auf Grund des Gesetzes über wirtschaftliche Maßnahmen vom 3. Juli 1934 erlassenen Verordnung, die nunmehr im Reichsgesetzblatt veröffentlicht wird, heißt es u. a.: Der Reichswirtschaftsminister wird ermächtigt, den Verkehr mit Waren zu überwachen und zu regeln, insbesondere Bestimmungen über deren Beschaffung, Verteilung, Lagerung, Absatz und Verbrauch zu treffen. Er kann, soweit er es für die Überwachung und Regelung des Warenverkehrs für notwendig hält, Anordnungen über die Aufzeichnung geschäftlicher Vorgänge, namentlich über die Buchführung, treffen. Der Reichswirtschaftsminister kann seine vorgenannten Befugnisse ganz oder teilweise übertragen und hierzu besondere Überwachungsstellen errichten.

Wer vorsätzlich oder fahrlässig einer Anordnung zuwiderhandelt, die der Reichswirtschaftsminister auf Grund dieser Verordnung trifft, wird mit Gefängnis und Geldstrafe oder einer dieser beiden Strafen bestraft. Das Höchstmaß der Geldstrafe ist unbeschränkt.

Der Generalstreik in Madrid abgeblasen

Die Arbeiter machten nicht mit

Madrid, 10. September.

Der Generalstreik in Madrid wurde von den marxistischen Gewerkschaften angesichts der auch ihm nicht verborgen gebliebenen Abneigung eines großen Teiles der Arbeiterschaft gegen solche Experimente und in Anbetracht des energischen Vorgehens der Regierung gegen die Störer der Ordnung abgeblasen. Die Arbeit ist in vollem Umfang wieder im Gange. Auch die Sonntagspresse konnte erscheinen.

Der Streik hat in Madrid 6 Tote und 46 Verwundete gekostet. Verhaftet wurden etwa 300 Personen, darunter die Vorstände der marxistischen Arbeiterorganisationen, deren Versammlungslokale von der Polizei geschlossen worden sind. In Asturien dauert der Generalstreik fort.

Lokales und Provinzielles

Halver, den 10. September 1934.

—* **Verkehr im Reichsbahndirektionsbezirk Wuppertal im August 1934.** Der Güterverkehr hielt sich ungefähr auf der Höhe des Vormonats. Der Stückgutverkehr flaute zwar leicht ab, dafür erfuhr aber der öffentliche Ladungsverkehr eine geringe Belebung. Letztere wurde hauptsächlich durch die Nachfrage nach Düngemitteln hervorgerufen, die in diesem Jahre wegen der Frühernte früher als in sonstigen Jahren zum Versand kamen. Der Ladungsverkehr hatte daher eine Zunahme von 1,0% zu verzeichnen, während die Zahl der im arbeitstäglichen Durchschnitt behandelten Stückguttonnen um 0,8% niedriger war als im Vormonat. Die Zahl der abgefertigten Frachtbriefe blieb nur um 0,1% gegenüber dem Vormonat zurück. Die Zunahme gegenüber dem gleichen Monat der beiden Vorjahre ist teilweise noch stärker geworden. So wurden gegenüber August 1932 sogar 40,1% und gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres 19,1% mehr Stückguttonnen behandelt. Auch die Zahl der abgefertigten Frachtbriefe war im August d. J. um 27,5% höher als im August 1932 und 13,2% höher als im Vorjahre, während 31,9% mehr Wagen gestellt wurden als im August 1932 und 11,2% mehr als im gleichen Monat des Vorjahres. — Der Personenverkehr ist gegenüber dem Vormonat um 3,4% gestiegen. Gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres ist eine Zunahme von 0,9% zu verzeichnen. Der starke Reiseverkehr des Vormonats hat sich mithin in noch etwas erhöhtem Maße fortgesetzt. Die Steigerung ist auf den zur Ferienzeit besonders lebhaften Reise- und Ausflugverkehr und die günstige Witterung zurückzuführen. Urlaubskarten und Karten für kinderreiche Familien wurden weiterhin stark verlangt. Gegen Mitte des Monats trat ein leichter Rückgang ein. Wegen der Landestrauer wurden mehrere Sonderzüge abgesagt. Auch am 19. 8., dem Tag der Volksabstimmung, war der Reiseverkehr geringer. Es wurden im Laufe des Monats 295 Verwaltungssonderzüge und 269 Gesellschaftssonderzüge gefahren. — Der Gepäck- und Expreßgutverkehr nahm ebenfalls zu, und zwar um 2,5%. Diese Steigerung bezieht sich aber nur auf den Gepäckverkehr, der wegen des Ferienverkehrs besonders stark war, während der Expreßgutverkehr wie alljährlich im August verhältnismäßig schwach blieb. Die Zunahme gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres beträgt 13,6%.

—* **Herbstferien.** Der Landrat des Kreises Altena erläßt folgende Bekanntmachung. Auf Grund der Ferienordnung des Herrn Ministers der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten vom 6. 11. 1913 und mit besonderer Ermächtigung des Herrn Regierungspräsidenten in Arnsberg bestimme ich nach Anhörung der Schulverbände für alle Volksschulen des Kreises Altena (mit Ausnahme der Städte Altena und Plettenberg) sowie für die Rektoratschulen in Halver, Schalksmühle und Werdohl folgendes: Die Hauptferien werden in Sommer- und Herbstferien geteilt. Die Herbstferien beginnen am Freitag, den 28. Sept. und enden am Donnerstag, den 11. Oktober 1934. (Schluß des Unterrichts: Donnerstag, den 27. Sept. 1934, Wiederbeginn des Unterrichts: Freitag, den 12. Oktober 1934).

Halver

—)(Sein **75. Lebensjahr** kann unser Mitbürger Robert Brockfieper am Donnerstag, dem 13. September, vollenden. Wir gratulieren!

—)(**Betriebskameradschaft und Volksgemeinschaft** verkörperte in rechter Weise eine Veranstaltung der Belegschaft des Betriebes Gustav Schürfeld-Hulvershorn. Die Bohrschmiede hatten sich am Samstag nachmittag mit ihren Familien im Funkeschen Saale zu Wilhelmshöh eingefunden. Zuerst vereinigte gemeinsames Kaffeetrinken alle in familiärer Weise. Eine treffliche Ansprache schaffte gleich das festumschlingende Band. Frohe Unterhaltung mannigfacher Art für Jung und Alt füllten die Stunden des Nachmittags aus.

—)(Trotzdem das gestern nicht so rechtes Ausflugswetter herrschte, war **Halver wiederum das Ziel vieler Ausflügler** oder man hielt einige Stunden Rast, um das schönste Dorf Westfalens und seine herrliche Umgebung zu besichtigen. So kam von Essen eine größere Gesellschaft, die im Haus zur Fuhr einkehrte. Ein Gesangverein aus Velbert, auf der Fahrt durchs Sauerland, nahm bei Radix-Karlshöhe das Mittagessen ein und trat die Weiterfahrt ins Volmetal gegen 3 Uhr nachmittags an. Ein Kegelklub aus Remscheid rastete gleichfalls auf der Karlshöhe. Hoffentlich haben wir noch recht schöne sonnige Tage im September, die Fahrten ins Blaue gestatten und deren Ziel Halver ist.

—)(Der **Preisflug ab Holzminden** der Reisegruppe Sauerland hatte für die Brieftauben-Vereine aus dem engeren Verbreitungsbezirk unserer Zeitung folgendes Ergebnis: „Heimkehr Halver" 74 Tauben gesetzt 8 Preise; „Flink" Oeckinghausen bei 34 Tauben 2 Preise; „Brieftaube" Oberbrügge 32 Tauben 5 Preise; „Brieftaube" Brügge 51 Tauben 16 Preise; „Heimatliebe" Schalksmühle 93 Tauben 24 Preise.

Schalksmühle

):(Anläßlich und als Abschluß der Feuerschutzwoche, die vom 17. bis 23. September im ganzen deutschen Reiche durchgeführt wird, wird der Löschzug Schalksmühle der Freiwilligen Feuerwehren des Amtsbezirks Halver am Sonntag, 23. 9., die feierliche Einweihung des neuerbauten Steigerturms vornehmen. Der neue Steigerturm hat seinen Standort auf dem Schulhof der Hohenzollern- und Rektoratschule erhalten und ist bereits fertiggestellt. Mit dessen Einweihung wird auch die neue Ehrentafel für die im Weltkriege gefallenen Kameraden ihre Weihe erhalten.

Kierspe

—s Seinen **86. Geburtstag** beging gestern der Rentner Heinrich Hedfeld in Rühlen. Der alte Herr gehört zu den noch lebenden 3 Altveteranen des Landwehrvereins und ist trotz seines hohen Alters körperlich und geistig noch verhältnismäßig rüstig.

—s Das **Hotel Berliner Hof** ist zum 1. Oktober an den Gastwirt Felix Harnay in Bollwerk verpachtet worden. Die Besitzung selbst bleibt aber noch in Händen des seitherigen Inhabers Fritz Kuhbier. Seit mehr als 20 Jahren haben Herr Kuhbier und Frau den Wirtschaftsbetrieb in mustergültiger Weise geführt und hat der Name dieses Hauses einen guten Klang.

—s **Eingebrochen** wurde in der Nacht von Samstag auf Sonntag in die Wohnung des Kaufmanns Fritz Schaefer. Gegen 4 Uhr hörten die Bewohner ein verdächtiges Geräusch. Als man das nach dem Sportplatz zu gelegene Schlafzimmerfenster öffnete, sah man, daß die hintere Haustür weit offen stand. Durch das beim Oeffnen des Fensters verursachte Geräusch war der Täter in seiner Arbeit gestört worden und er nahm Reißaus. In der Morgendämmerung konnte sein Verschwinden genau beachtet werden. Der Täter war von mittlerer Größe und trug einen blauen Trainingsanzug ohne Kopfbedeckung. Er nahm seine Flucht über den Sportplatz. Die Haustür war mit einem Nachschlüssel sorgfältig offen geschlossen worden, und konnte der Täter dadurch in das Haus dringen. Der Einbruch erinnert an das kürzliche Abenteuer in der Wohnung von Dr. Schürfeld. Die Bekleidung des Täters läßt darauf schließen, daß er aus nächster Nähe kommt. Sogleich bei Verübung der Tat wurden Nachforschungen des FAD sowie der Polizei aufgenommen, die allerdings ohne Erfolg blieben, doch hofft man, eine Spur zu haben.

*

Heedfeld. Jubilar-Ehrung bei der Freiw. Feuerwehr. Der Löschzug XI, Hülscheid, der Freiw. Feuerwehr des Amtes Lüdenscheid versammelte sich im Vereinslokal Ebberg zu einer Feier, in der den Silberjubilaren die vom preußischen Staatsministerium zugestellten Urkunden und Ehrenzeichen überreicht wurden. Kamerad Albert Haarmann konnte folgende Jubilare auszeichnen: Ehrenbrandmeister Karl Schmermbeck, 2. Ehrenbrandmeister Ernst Nagel, Ehrenmitglied Kassierer Gustav Scharpe, Ehrenmitglied Wehrmann P. Trimpop, Ehrenmitglied Wehrmann E. Schulte, Löschzugführer Gustav Trimpop, Schriftführer K. Schmermbeck, Spritzenführer Alb. Schmermbeck, Zeugwart G. Schulte, Wehrmann Ewald Heutelbeck, Wehrmann Ewald Middermann, Wehrmann Alb. Schlöter, Wehrmann Ad. Kaminski.

Dortmund. An der Ecke Alfred Trappen- und Kump-Straße kam es zwischen einem Karl G. und einem Johann R. zu einer Rauferei, bei der G. in eine Schaufensterscheibe stürzte und hierbei schwere Halsverletzungen erlitt. Zwei Stunden nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus ist G. seinen schweren Verletzungen erlegen.

Herne. Zwei Familien eines Hauses im Stadtteil Constantin leben schon seit längerer Zeit in Unfrieden. Das gespannte Verhältnis kam nun zur Entladung. Die Familienangehörigen der beiden Parteien gerieten hart aneinander. Man schlug sich gegenseitig die Köpfe blutig, wozu man sich der unmöglichsten Gegenstände bediente. Nachmittags erlebte die blutige Auseinandersetzung ihre Neuauflage. Diesmal ging man mit Schüppenstielen und Stocheisen aufeinander los. Eine Ehefrau und ein Mann wurden derartig schwer verletzt, daß sie blutüberströmt ins Krankenhaus geschafft werden mußten. Bei der Frau wurden eine Schädelverletzung und Knochenbrüche festgestellt. Der Haupttäter wurde von der Polizei verhaftet.

Herne. An der Brücke an der Pöppinghauserstraße wurde eine männliche Leiche aus dem Rhein-Herne-Kanal gelandet. Wie die Feststellungen ergaben, handelt es sich bei dem Toten um einen 25jährigen Mann aus Herne. Es liegt Freitod vor.

Gladbeck. An der Baustelle der Reichsautobahn in Gladbeck verunglückte der Arbeiter Bernhard Böcker aus Gladbeck. Böcker war mit dem Füllen einer Lore beschäftigt. Diese kippte plötzlich um und drückte Böcker gegen eine Wand. Der Tod ist auf dem Transport zum Krankenhause eingetreten. Böcker hinterläßt eine Frau und zwei Kinder.

Bottrop. Ein anderthalbjähriges Kind fand beim Spielen mit dem Handwerkskasten seines Vaters eine Schraube, die es nach Kinderart in den Mund steckte und herunterschluckte. Die Schraube blieb im Halse stecken, und obwohl der bestürzte Vater das Kind sogleich zum Arzt und von dort zum Krankenhaus trug, wo es operiert wurde, gab es keine Rettung mehr. Das bedauernswerte Kind starb den qualvollen Erstickungstod.

Coesfeld. Im hiesigen Krankenhaus liegt augenblicklich ein an spinaler Kinderlähmung erkranktes viereinhalbjähriges Kind darnieder. Die entsprechenden Isolierungsmaßnahmen sind sofort getroffen worden. Eine Beunruhigung wegen eventueller Weiterverbreitung ist unbegründet.

Spiel und Sport.

Fritz Bangert vor Mühlenhoff.

Großer Erfolg des Turn- u. Spielfestes in Hamm.

Das 32. Hammer Turn- und Spielfest, das am Samstag und Sonntag unter einer Gesamtbeteiligung von über 4500 Turnern, Turnerinnen, Sportlern und Schwimmern durchgeführt wurde, brachte dem Ring Hamm der Deutschen Turnerschaft als Veranstalter einen großen Erfolg auf der ganzen Linie. Man kann wohl ohne Uebertreibung sagen, daß eine Wettkampfveranstaltung von solch gewaltigen Ausmaßen mit diesen Riesenteilnehmerzahlen bislang in Westdeutschland noch nicht stattgefunden hat.

Am Sonntagmorgen setzte dann auf dem Großen Exerzierplatz in der Jahnkampfbahn ein Riesenbetrieb ein. Weit über 3000 Mehrkämpfer, Turner, Sportler, Turnerinnen und Altersturner trugen einen volkstümlichen Dreikampf aus.

In der Oberstufe der Männer waren 150 der besten westfälischen Mehrkämpfer angetreten, unter ihnen **Bangert (Halver),** Mühlenhoff (Schötmar), der Sieger des Stuckenbergfestes, ferner Lütgert (Eintracht Dortmund) und Lamboy (Polizei Münster). Bangert, der Sieger des Harkortbergfestes, Kaiserbergfestes und Barmer Waldfestes, war auch beim 32. Hammer Turn- und Spielfest der Beste mit einem knappen Punktevorsprung vor Mühlenhoff (Schötmar). Seine gute Leistung im Kugelstoßen verhalf ihm hauptsächlich zu seinem Siege. Mühlenhoff (Schötmar) war ihm im 100-m-Lauf überlegen, verlor aber durch seinen mäßigen Weitsprung von 5,70 m wertvolle Punkte und mußte sich obendrein noch mit dem Herner Thöne in den 2. Platz teilen. Den besten Weitsprung innerhalb des Mehrkampfes erzielte der Dortmunder Eintrachtler Lütgert mit 6,50 m.

Dreikampf der Turner, Klasse A: 1. Bangert (Tv. Halver) 74 Pkt.; 2. Mühlenhoff (Tgem. Schötmar) 72 P.; 2. Thöne (Turnklub Herne) 72 P.; 3. Lütgert (Eintracht Dortmund) 70 P. ;4. de Lamboy (Landespolizei Münster) 68 P.; 4. Götzenleuchter (Tv. 48 Bochum) 68 P.; 4. Biermann, Adolf Zeiger (T. u. Sp. Bochum-Laer) 68 P.; 4. Biermann, Adolf (TSV. Dortmund) 68 P.; 5. Strube, H. (SpV. Hamm) 67 P.

In der **Jugendklasse** errang Werner Klobes von den Ver. Turn- u. Spielvereinen Halver einen Sieg.

Die Angestelltenvermittlung der Reichsanstalt für AVAVG.

Das Arbeitsamt Lüdenscheid

in Zusammenarbeit mit der Abteilung für Angestellte beim Arbeitsamt Hagen als Bezirksfachstellenvermittlung.

Bei den Arbeitsämtern Bielefeld, Bochum, Dortmund, Hagen und Münster sind Abteilungen für Angestellte gebildet, die mit einer Gruppe von Arbeitsämtern in engster Zusammenarbeit stehen. Die Abteilung für Angestellte des Arbeitsamtes Hagen erstreckt sich auf Südwestfalen und erfaßt die Arbeitsämter Siegen, Arnsberg, Bestwig, Hagen, Iserlohn, Lüdenscheid, Olpe und Schwelm. Bei der Bezirksstelle Hagen sowohl wie bei den angeschlossenen Aemtern sind für die Betreuung der Angestellten innerhalb ihres Bezirkes Fachkräfte bestellt, die die Gesamtstruktur der Wirtschaft kennen und daher als Spezialisten in der Angestellten-Vermittlung angesehen werden müssen.

Betreut werden kaufmännische, technische und Büroangestellte, Werkmeister, Dentisten, Zahntechniker, besonders qualifizierte Angestellte der land-, forst- und hauswirtschaftlichen Berufe, Musiker, Artisten, Bühnenangestellte, und Angehörige der wissenschaftlichen, sozialen und künstlerischen Berufe. Die Gesamtzahl der Arbeitsuchenden dieser Gruppen betrug am 31. Juli d. J. für den Bezirk der Abteilung für Angestellte, zu dem alle vorhin genannten Arbeitsämter zählen, insgesamt 2835 männliche und 468 weibliche. Hiervon entfallen auf den Bezirk des Arbeitsamtes Lüdenscheid insgesamt 188 Stellenbewerber, während sich noch am 31. 12. 32 die Zahl der männlichen arbeitsuchenden Angestellten bei diesem Arbeitsamt auf 398 und die der weiblichen auf 76 bezifferte.

Die Arbeitsweise der Angestelltenvermittlung geht so vor sich, daß jedes zuständige, also in engster Zusammenarbeit mit der Abteilung für Angestellte stehende Arbeitsamt die stellungsuchenden Angestellten karteimäßig erfaßt. Jeder Bewerber hat ein selbstgefertigtes und lückenloses Bewerbungsmaterial mit beglaubigten Zeugnisunterlagen seinem örtlichen Arbeitsamt einzureichen. Hiervon bekommt die Abteilung für Angestellte des Arbeitsamtes Hagen Abschrift.

Sobald ein Vermittlungsauftrag beim zuständigen Arbeitsamt in Lüdenscheid eingeht, werden aus dem vorliegenden Material dem Auftraggeber geeignete Vorschläge unter Vorlegung der Bewerbungsunterlagen unterbreitet. Sind die gesuchten Stellenbewerber am Platze nicht vorhanden, so erfolgt die Weitergabe des Auftrages auf schnellstem — meist telefonischem — Wege an die Abteilung für Angestellte des Arbeitsamtes Hagen als Bezirkszentralstelle. Diese ermittelt aus ihrem Bewerberstand aus dem Gesamtbezirk der ihr angeschlossenen Arbeitsämter, ob unter ihrem Material geeignete Bewerber vorhanden sind, und unterbreitet Vorschläge wieder auf schnellstem Wege dem Auftraggeber. Fehlen die gesuchten Bewerber auch hier oder ist das Bewerbungsmaterial nicht ausgiebig genug, dann erfolgt telefonische Weitergabe der offenen Stelle durch die Abteilung für Angestellte an das Landesarbeitsamt in Dortmund, welches aus seiner für den Gesamtbezirk gebildeten Abteilung durch seinen Eildienst einen geeigneten Bewerber ausfindig zu machen sucht. Sollten auf diese Weise geeignete Bewerbungsangebote nicht eingehen, so wird gegebenenfalls der Reichsausgleich auf schnellstem Wege in Anspruch genommen. Es dürfte von Interesse sein, zu erfahren, daß sich die Bewerbungsunterlagen, die den Firmen zugehen, und die Karteikarten, welche über jeden Bewerber besonders geführt werden, auf Leitkarten stützen, auf denen sämtliche Berufsmerkmale, die für die Vermittlung von Erheblichkeit sein können, verzeichnet sind. Hierdurch ist sichergestellt, daß die letzte Möglichkeit erfaßt und bei jedem einzelnen Bewerber sofort zu erkennen sind.

Was die Zahl der getätigten Vermittlungen betrifft, so sind z. B. im Monat Juli 1934 von den 8 südwestfälischen Arbeitsämtern, die zur Abteilung für Angestellte in Hagen zählen, in engster Zusammenarbeit 98 arbeitslose Volksgenossen in Dauerstellungen und 31 in kurzfristige Stellungen gebracht, zusammen 129. In den Monaten Mai bis Juli 1934 waren dies 277 bezw. 146 = 423 Angestellte und im Jahre 1933 rund 1100.

In Lüdenscheid allein sind in den Monaten Februar bis Juli 1934 44 männliche und 29 weibliche Angestellte gegenüber 69 männliche und 51 weibliche im ganzen Jahre 1933 vermittelt worden. Hierzu ist zu bemerken, daß die Arbeitsämter nicht nur Arbeitslosen-, Krisen- und Wohlfahrtsunterstützungsempfänger vermitteln. Es sind alle Angestellten zur Vermittlung zugelassen, auch solche, die durch Vermittlung der Angestelltenabteilung des Arbeitsamtes einen Stellenwechsel anstreben.

So erfreulich diese genannten Vermittlungszahlen auch sind, so verschlagen sie doch nichts gegenüber denjenigen, die noch heute von dem traurigen Schicksal der Arbeitslosigkeit betroffen sind. Es bedarf also der äußersten Anstrengung aller beteiligten Kreise, um auch diesen Volksgenossen wieder Arbeit und Brot zuzuführen. Die gesamten Vermittlungszahlen wären wesentlich günstiger, wenn nicht die Arbeitsämter gezwungen wären, nach bestimmten Richtlinien der Reichsregierung die Vermittlung vorzunehmen; denn die Reichsregierung wünscht nicht, daß nur vermittelt wird um des Erfolges wegen, sie will damit gleichzeitig auch ein bestimmtes arbeitsmarktpolitisches Ziel verfolgt sehen, das in der Linie ihrer Gesamtpolitik liegt.

Dies wird klar, wenn nur die Gruppen genannt werden, die von den Arbeitsämtern bevorzugt unterzubringen sind. Es gehören hierzu die alten Kämpfer der Partei, die Kriegsbeschädigten, die Kinderreichen, die älteren Angestellten, die Arbeitsdienstler und die Unfallbeschädigten. Es genügt, diese Gruppen zu nennen, um darzutun, daß in der Vermittlung dieser Arbeitslosen zugleich wichtigen sozialen und politischen Gesichtspunkten Rechnung getragen wird. Zugleich aber dürfte es klar sein, daß die Vermittlung dieser Gruppen zum Teil auf ganz außerordentlichen Schwierigkeiten stößt. Die Wirtschaft hat zwar in anerkennenswerter Weise der Parole des Führers auf Einstellung dieser Leute Folge geleistet. In manchen Fällen ist es aber doch nicht gelungen, den Widerstand zu brechen. Die Arbeitsämter würden gegen die ausdrücklichen Anordnungen der Regierung verstoßen, und damit pflichtwidrig handeln, wenn sie nicht alles daran setzten, um die genannten Kreise in erster Linie in Stellung zu bringen, ohne dabei auch die übrigen Arbeitsuchenden und die Erfordernisse der Wirtschaft aus dem Auge zu verlieren. Daß ein geeigneter Mann in die Stelle gebracht wird, versteht sich von selbst. Es befinden sich aber unter den zahllosen Arbeitslosen der genannten Gruppen noch genügend Bewerber, die auch bei gutem Willen eingestellt werden können. Natürlich kann nicht geleugnet werden, daß mancher Volksgenosse durch seine längere Arbeitslosigkeit in seiner Leistungsfähigkeit zurückgegangen ist. Um diesen Schwierigkeiten zu begegnen, und zugleich diesen Volksgenossen in der Erlangung der Stelle nützlich zu sein, ist dem Arbeitslosen z. B. in der Abteilung für Angestellte Gelegenheit gegeben, seine Fertigkeiten im Maschinenschreiben zu erhalten oder zu vervollkommen. Auch sind Kurse über allgemeine kaufmännische Fragen, wie Stenografie, Maschinenschreiben, Buchführung, Durchschreibebuchführung, Maschinenrechnen, Finanz- und Steuerwesen, Verkaufskunde, Plakatschrift usw. veranstaltet, die sich durchaus bewährt haben. Darüber hinaus sind die Arbeitsämter bestrebt, die Angestelltenvermittlung noch durch weitere Maßnahmen zu fördern. Um einiges zu erwähnen, sei auf folgende Punkte hingewiesen:

Auswertung des Gesetzes über die Verteilung von Arbeitskräften vom 28. 8. 1934.
Werbedienst in größerem Umfange zur Erfassung der freien und Beschaffung neuer Stellen,
Hergabe von Darlehen an ältere Angestellte zum Zwecke der Selbständigmachung,
Beschaffung von Darlehen bis zur ersten Gehaltszahlung bei Antritt einer neuen Stellung.
Zuschüsse zum Arbeitsentgelt für Erlangung einer neuen Stellung, in der besondere Fertigkeit erworben werden muß.
Hergabe von Reise- bezw. Umzugskosten.

So ist auch bei Inanspruchnahme der Angestelltenvermittlung des Arbeitsamtes Lüdenscheid oder deren Nebenstellen in Plettenberg, Werdohl, Altena, Halver und Kierspe die Gewähr gegeben, daß die Belange der arbeitslosen und arbeitsuchenden Volksgenossen, die der Wirtschaft, wie auch insbesondere die des Staates in der gleichen Weise gewahrt sind.

Zum Nachdenken.

In Deutschland werden insgesamt 71 800 Hektar mit Wein bepflanzt. Nach statistischen Berechnungen trinkt jeder erwachsene Deutsche —auf den Kopf der Gesamtbevölkerung umgerechnet — jährlich 10 Flaschen Wein — davon sind aber zwei ausländische, obwohl wir ausreichende Mengen guter Weine im eigenen Lande erzeugen. Dabei beträgt unsere Weinausfuhr nur 5 Prozent unserer Weineinfuhr. In Deutschland haben wir rund 190 000 Weinbaubetriebe, von denen viele notleidend sind, weil immer noch viele Deutsche ausländische Weine trinken.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.
Hauptschriftleiter: Wilhelm Bell, Stellvertreter: Robert Bell, für Anzeigen: Robert Bell; beide in Halver.
D.A. VIII. 34: 1704



Heute mittag 12¾ Uhr entschlief nach kurzem, schwerem Leiden unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Hermann Buchmann

im 77. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Halver, Münstereifel und Erfurt, den 8. September 1934.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 12. September, nachmittags 3½ Uhr vom Sterbehause aus statt.

Statt besonderer Anzeige.

Heute morgen gegen 4 Uhr entschlief sanft und gottergeben, infolge Altersschwäche, unsere liebe, treue Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante

Frau

Ww. Caspar Kaiser

Josefina geb. **Ahrens**

gestärkt durch den Empfang der hl. Sterbesakramente im Alter von fast 77 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

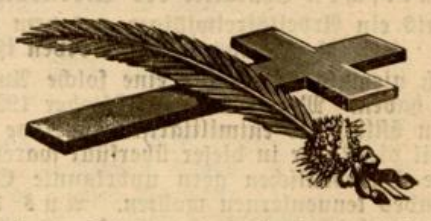
Die trauernden Hinterbliebenen.

Oeckinghausen, den 9. September 1934.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 12. September, nachmittags 3¼ Uhr vom Sterbehause aus statt.

Das Seelenamt ist am Donnerstag 7¾ Uhr.

Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.



Am Samstag nachmittag entschlief unser Mitarbeiter

Hermann Buchmann

Ueber 40 Jahre hat derselbe mit uns zusammen gearbeitet und durch sein ruhiges, offenes Wesen unser aller Zuneigung erworben. Sein Andenken halten wir in Ehren.

Halver, den 10. September 1934.

Die Inhaber, Angestellten u. Arbeiter der Firma Wilh. Lüsebrink.

Bekanntmachung.

Die Urliste über die in den Gemeinden **Kierspe** und Rönsahl wohnhaften Personen, **die zum Amt eines Schöffen oder Geschworenen** berufen werden können, liegen vom 11. d. Mts, an eine Woche lang auf Zimmer 4 des Amtshauses zur Einsicht offen.

Kierspe/Rönsahl, den 7. September 1934.

Die Gemeindeschulzen.

Grundstücksversteigerung

am Donnerstag, den 20. September 1934, 10½ Uhr, Amtsgericht hier, Zimmer 57. **Wohnhaus mit Anbau, Hofraum und Hausgarten, Anschlag, 10.32 ar groß.** (Eigentümer: Kaufmann Erich Lausberg, Anschlag). Einheitswert 18700 RM.

Amtsgericht Lüdenscheid.

Grundstücksversteigerung

Donnerstag, 20. September 1934, 11 Uhr, Zimmer 57 des Amtsgerichts hier. **Bebauter Hofraum mit Wohnhaus, Saalanbau und Hausgarten, Acker und Wiese, Bommert Nr. 3, 68,39 ar groß.** (Eigentümerin: Ehefrau Schmied Aug. Rolfing, Maria geb. Witthöft in Bommert). Einheitswert 9450 RM.

Amtsgericht Lüdenscheid.

Trauerbriefe

werden schnell und billig angefertigt in der Buchdruckerei

Wilh. Bell jr., Halver.

Landwehrverein Halver.

Zur Teilnahme an der Beerdigung des verstorbenen Kameraden

Ehrenmitglied

Herm. Buchmann

treten die Mitglieder am Mittwoch, den 12. Sept., nachmittags 3 Uhr vor der Fahne an.

Der Vereinsführer.

30-jähr. kath.

Haushälterin

mit guten Zeugnissen und Empfehlungen, die schon frauenlosen Haushalt führte, **sucht** sofort oder bald **Stellung** wo Haushalt selbständig geführt werden muß.
Gefl. Angebote unter G 550 an an die Geschäftsstelle des Allg. Anzeigers Halver.

Halte meine
6-sitzige Limousine für

Tag- und Nachtfahrten

den geehrten Bewohnern von Halver und Umgegend bestens empfohlen.

Willi Geiter, Halver

Berlinerstr. — Telefon 328

Früher langjähriger Fahrer bei Sanitätsrat Köhler. — — —

Bürobedarfs-Artikel

Schreibmaschinenbänder für alle Systeme
Kohlepapier
Durchschlagpapier
Pelikanol
Füllfederhalter aller Art
u. s. w.

Wilh. Bell jr., Halver